

Internationale Kundgebung in Esterwegen

Beunruhigende Parallelen zu heute

»Nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg« lautete die Losung einer internationalen Kundgebung der »Deutsch-Niederländischen Initiative 8. Mai« am 11. Mai auf der Begräbnisstätte in Esterwegen.

Die Historikerin Ronja Oltmanns ging in ihrer Rede auf der Veranstaltung auf die Geschichte der Roten Hilfe ein, die in diesem Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum feiert. »Hier im niederländisch-deutschen Grenzgebiet ist die Rote Hilfe vor allem als Fluchthilfeorganisation für politische Gegner_innen des Nationalsozialismus bekannt«, so die Referentin. Einer dieser Fluchthelfer war der Arbeiter Johann Geusendam, an dessen Lebensstationen sie die regionale Geschichte der proletarischen Hilfsorganisation nachzeichnete.

Fluchthelfer

»Die Fluchthilfe in die Niederlande, für die man die Rote Hilfe hier in der Grenzregion vor allem kennt, rettete vielen Gegner_innen des NS das Leben. Johann Geusendam [...] war einer dieser Fluchthelfer_innen. Er besorgte Geflüchteten eine Unterkunft, beriet sie und leitete sie an die Rote Hilfe in Amsterdam weiter. Darüber hinaus organisierte er finanzielle Unterstützung für Familien im Emsland und in Westfalen, deren Brotverdiener im Gefängnis oder KZ saßen und linderte damit ihre Not.«

Breite Bündnisse

Angesichts des Erstarkens faschistischer Parteien überall auf der Welt empfahl die Historikerin: »Wir sollten

uns in breiten Bündnissen gegen rechts zusammenschließen und unsere Kräfte bündeln. Aber das allein reicht nicht. Wir müssen der menschenfeindlichen Politik der Regierungsparteien, die sich gerne mit ihrem Antifaschismus brüsten, ebenfalls den Kampf ansagen, denn sie bereitet den Nährboden für den Aufstieg des Faschismus. Wir sollten uns zusammenschließen gegen Sparpolitik, Prekarisierung und Verelendung, gegen die Klimakatastrophe und die zutiefst ungerechte globale Verteilung ihrer verheerenden Folgen. Gegen das globale Aufrüsten und 100 Milliarden für die Bundeswehr – gegen die Kriege dieser Welt. Gegen das Morden im Mittelmeer und an den europäischen Außengrenzen, gegen die Deportationspläne Großbritanniens oder Italiens nach Ruanda oder Albanien, die keine rechten Phantasien mehr sind, sondern bereits umgesetzt werden. Gegen das Schleifen demokratischer Rechte und die zunehmend autoritäre Formierung der Gesellschaft.«

Leiden der Moorsoldaten

Inge Kroll, die Tochter des Moorsoldaten Hans Kroll, zitierte ihren Vater: »Wir waren der SS im unendlich großen Moor in der öden Landschaft wehrlos ausgeliefert. Viele haben die Torturen, denen wir dort ausgesetzt

waren, nicht überlebt. Vier Monate dauerte meine dortige ›Schutzhaft‹ mit täglich schwerer Arbeit im nassen Moor, gewürzt mit allerlei Schikanen, Prügel und Demütigungen aller nur denkbaren Art bei sehr karger und schlechter Verpflegung.«

Hans Kroll überlebte den Faschismus, doch »die Folgen seiner Verfolgung waren in unserer Familie allgegenwärtig! So gab es Hausdurchsuchungen anlässlich des KPD-Verbot, es gab viele demütigende medizinische Untersuchungen, die durch das Entschädigungsverfahren notwendig wurden, häufige Krankenhausaufenthalte wegen seiner zunehmenden Schmerzattacken, den Folgen seiner Haft, und immer wieder sorgenvolle bedrückende Gespräche, die das erlittene Unrecht und die erlebte Qual oft nur andeuteten. Zwischen allem ahnten wir seine Angst, ›elendig zu krepieren‹, so beschrieb die Tochter die Zeit.



Inge Kroll, die Tochter des Moorsoldaten Hans Kroll, erinnerte an ihren Vater. Foto: T. Kofoet

Demokratie hinweggefegt

Und sie rief in Erinnerung, wie schnell die Nazis »die demokratischen Errungenschaften der Weimarer Republik hinweggefegt« haben. »Und es sind diese beunruhigenden Parallelen zu heute! Heute werden wieder kommunale Politiker angepöbelt, beschimpft, angegriffen und krankenhaushausreif geschlagen! Heute, wo

Artikel und Fotos bis zum 8. in geraden Monaten immer an mtb-niedersachsen@vvn-bda.de.

VVN-BdA Landesvereinigung Niedersachsen e.V., Rolandstr. 16, 30161 Hannover, Tel.: 0511-331136, FAX: 0511-3360221, E-Mail: niedersachsen@vvn-bda.de.

Wenn Ihr weiterhin Informationen der VVN-BdA erhalten wollt, teilt uns bitte nach einem Umzug o.ä. Eure neue Adresse mit, Danke!

Wir freuen über Spenden für die Arbeit unserer Landesvereinigung auf das Konto bei der VR-Bank Altenburger Land eG/Deutsche Skatbank, IBAN: DE79830654080004212886, BIC: GENODEF1SLR

wieder rechtsextreme Parteien und Organisationen ungeniert ihre böstigen Pläne schmieden, um zugewanderte Menschen aus der Gemeinschaft ausgrenzen.

Wo seriöse Medien als ›Lügenpresse‹ diffamiert werden und bewusst Falschmeldungen lanciert, gezielt Misstrauen und Ablehnung gegen zivilrechtliche Organe gesät werden. Wo sie

Kinder mit Lernschwierigkeiten wieder separieren

wollen! Wo sie Kunst und Kultur wieder als Un-Deutsch zensieren wollen! Heute, wo zum wiederholten Male die Täter zu Opfern und zu Helden stilisiert werden«, so die Worte von Inge Kroll.

Neben musikalischen Beiträgen gab es eine weitere Rede des Autors Jeroen van der Starre. Weitere Infos zur Initiative sind im Internet unter der Adresse initiative8mai.de zu finden.

JTF

Gedenkstätte Bergen-Belsen

Neue, interaktive Workshops

Die Gedenkstätte Bergen-Belsen bietet ein neues Format im Veranstaltungsprogramm für Geschichtsinteressierte an.

Dabei geht es unter anderem um folgende Themen: Wie hat sich die Gedenkstätte Bergen-Belsen zu ihrer heutigen Form entwickelt? Welche Funktion hatte das KZ Bergen-Belsen als Austauschlager für die SS?

In maximal dreistündigen interaktiven Workshops mit Rundgängen über das Gelände der Gedenkstätte Bergen-Belsen gibt es die Gelegenheit, sich intensiv

mit ausgewählten Aspekten der Geschichte des Lagers und des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. »Damit wollen wir unsere bisherigen Angebote für Besucher_innen erweitern und neben thematischen Rundgängen auch Workshops anbieten«, heißt es in einer Pressemitteilung.

Alle Workshops sind zu finden unter der Internetadresse stiftung-ng.de

JTF



Zum Tag der Befreiung am 8. Mai wurden in Braunschweig und Hannover unter anderem musikalische Lesungen von Kai Degenhardt angeboten. Wie hier auf dem Foto in Hannover zu sehen, nahmen viele junge Menschen an der Veranstaltung teil. Zuvor sang Degenhardt auf einer Kundgebung der hannoverschen Gruppen von VVN-BdA, SDAJ, Rote Hilfe und DIDF-Jugend am Mahmal Gerichtsgefängnis, wo von 1937 bis 1943 der Vorsitzende der KPD, Ernst Thälmann, in Einzelhaft gefangen war. Foto: JTF

Denk-Mal-Projekt der KV Ostfriesland

Denkmale erfahrbar gemacht

Vor 150 Jahren – am 10. Mai 1874 – wurde in der ostfriesischen Stadt Leer an zentralem Platz ein Kriegerdenkmal zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 eingeweiht. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und mit viel nationalistischem und völkischem Brimborium fand eine Feier statt, die in der örtlichen Presse ausführlich und mit großem kriegerischen Pathos beschrieben wurde. Vieles nahm hier seinen Anfang, was dann in den Kriegen danach zu den großen Katastrophen des 20. Jahrhunderts führte.

Die KV Ostfriesland der VVN-BdA nahm dieses »Jubiläum« zum Anlass, ein weitergehendes Denk-Mal-Projekt in der Stadt Leer zu initiieren, bei dem viele weitere Denkmäler in der Stadt einbezogen werden. So konnte eine große kommentierte Bilderausstellung in den Ausstellungensräumen der Stadtparkasse Leer im April/Mai 2024 durchgeführt werden. Außerdem wurden zwei geführte Stadtpaziergänge durchgeführt.

Ein Rundgang zu verschiedenen Kriegerdenkmälern und Gedenkort für die Opfer des deutschen Faschismus und der Shoah wurde ebenfalls realisiert. Ein Stadtpaziergang in Leer führte zu den Tatorten des Kriegsverbrechers Willi Herold und endete mit einem Gedenken am Erschießungsort für fünf niederländische Widerstandskämpfer. Es fanden sechs Vortragsveranstaltungen an der Volkshochschule Leer statt, die einzelne Aspekte der

örtlichen Denkmale behandelten:

- das Denkmal »Armenischer Kreuzstein«. Thematisiert wurde der Völkermord an den Armeniern 1915/16 und die Mitverantwortung des deutschen Kaiserreiches.
- der Gedenkort Königskamp für die verfolgten Sinti und Roma in Leer. Die Ausgrenzung dieser Minderheit dauert in vielen EU-Ländern bis heute an.
- die Kriegerdenkmale zum Ersten Weltkrieg in Leer und einzelnen Ortsteilen. Ergänzend dazu wurden die Filme »Der Untertan« und »Im Westen nichts Neues« gezeigt.
- die Gedenkort für die Opfer der Shoah am ehemaligen Standort der Synagoge und an der ehemaligen jüdischen Schule Leer.

- das Kriegerdenkmal 1870/71 auf dem Denkmalsplatz Leer sowie
- der »Antifa-Findling« am Denkmalsplatz Leer, verbunden mit den Filmen »Der gewöhnliche Faschismus« und »Nackt unter Wölfen«.

Bekanntheit gesteigert

Ein Projekt dieser Größenordnung hat unsere KV erstmalig durchgeführt. Wir stießen personell an unsere Grenzen. Aber: Wir haben es geschafft, die VVN-BdA wieder bekannter zu machen und sind bei der sehr interessierten Generation »60+« auf gute Resonanz gestoßen.

Leider ist es uns noch nicht gelungen, die jüngere Generation an die historischen Themen heranzuführen. Aber ein Anfang ist gemacht, und viele jüngere Menschen und Antifaschisten treffen wir ja inzwischen häufig bei den örtlichen Aktionen gegen das Erstarken der AfD.

Michael Jacob, KV Ostfriesland

Theaterstück im Gedenken an Hans Litten Aufführung in Ahlem

Das von Mark Hayhurst geschriebene, von M. Raab übersetzte und von der Pauken & Poeten Kulturentwicklungsgesellschaft mit Marion Elskis produzierte Theaterstück »Der Prozess des Hans Litten (Taken at Midnight)« ist schon im vergangenen Jahr in einigen Gedenkstätten gespielt worden. Mitte Mai gab es jetzt eine Aufführung in der Gedenkstätte Ahlem in Hannover im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums der lokalen Gruppe der Roten Hilfe e. V., in Kooperation mit der VVN-BdA und der Otto-Brenner-Akademie.

Das Stück setzt ein ab dem Zeitpunkt der Verhaftung des Rote-Hilfe-Anwalts Hans Litten, der in der kurzen Zeit seiner beruflichen Tätigkeit bis 1933 mit juristischen Mitteln gegen den Faschismus ankämpfte. Die Situation im Gefängnis wird verdeutlicht durch die theatralische Zusammenstellung mit Carl von Ossietzky und Erich Mühsam und deren Auseinandersetzung mit dem faschistischen Regime. Deutlich wird, dass Hans Litten aufgrund der Bloßstellung Hitlers in einem Gerichtsprozess wusste, dass er dieses Vorgehen sicher nicht überleben wird. Gleichzeitig wird der Kampf seiner Mutter um sein Leben und die Reaktionen



von Menschen in unterschiedlichen Positionen angesichts der faschistischen Diktatur dargestellt.

In der DDR erschien Irmgard Littens Buch »Eine Mutter kämpft gegen Hitler«, auf dem das Stück im Wesentlichen basiert, schon 1947 – in der Bundesrepublik erst 1984. Noch Anfang der 1950er Jahre waren ihr von der bayerischen Regierung als »Vaterlandsverräterin« alle Ansprüche auf eine Rente abgesprochen worden.

Es ist ein Stück, dem wir noch viele Aufführungen wünschen, in allen Gedenkstätten und darüber hinaus!



Juri Vasunets Foto: Lea Hartung

BRÜ

Letzter Überlebender des VW-»Kinderheims« Tag der Befreiung in Wolfsburg

Am Tag der Befreiung vom Faschismus war ein besonderer Ehren-gast den weiten Weg aus der Ukraine nach Wolfsburg angereist: Juri Vasunets. Der 80-Jährige ist der letzte von drei Überlebenden des sogenannten VW-Kinderheims in Rügen. Er war auf Einladung unter anderem der VVN-BdA Wolfsburg und des städtischen Instituts für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation gekommen.

In seiner Rede sagte er: »Ich habe niemals gedacht, dass ich einmal einen Krieg erleben und deswegen Angst um unser Leben haben muss. ... Ich möchte Ihnen sagen: Krieg ist niemals eine Lösung. Krieg zerstört das Leben und die Zukunft von so vielen Menschen, die nichts anderes wollen, als in Frieden zu leben, zu arbeiten und sich zu entwickeln. Das Geld für Waffen sollte für Schulen, Krankenhäuser, Parks, Jugendherbergen und internationalen Austausch der Jugend verwendet werden, damit das internationale Verständnis wächst anstelle von nationaler Blindheit. Ich danke Ihnen und wünsche der Welt Frieden!«

Diesen Worten können wir uns nur anschließen!

Juri Vasunets besuchte am Folgetag dann die originale Stätte seiner frühen Kindheit, den Ort des sogenannten Kinderheims des Volkswagenwerkes. Dort berichtete Mechthild Hartung, die Wolfsburger VVN-BdA-Vorsitzende, von den Schwierigkeiten, aber auch vom Erfolg der Aufstellung der Mahn- und Gedenktafel am authentischen Ort des Lagers: »Weil vom Lager selbst nichts erhalten blieb, ist es besonders wichtig, dass diese Mahn- und Gedenktafel auf den Ort des Naziverbrechens hinweist. So wird deutlich, dass die NS-Verbrechen mitten im Alltag der Deutschen stattfanden. Die VVN-BdA wird nicht nachlassen, für den Erhalt und die Pflege von Gedenkstätten zu arbeiten. Gerade gegen die Zunahme von Rassismus in unserem Land und in ganz Europa können solche Gedenkort aufklärend wirken.«

A. Hartung